

## „Hilfe für den fernen Nächsten“ – Die Etablierung kirchlicher Entwicklungshilfe in der Bundesrepublik

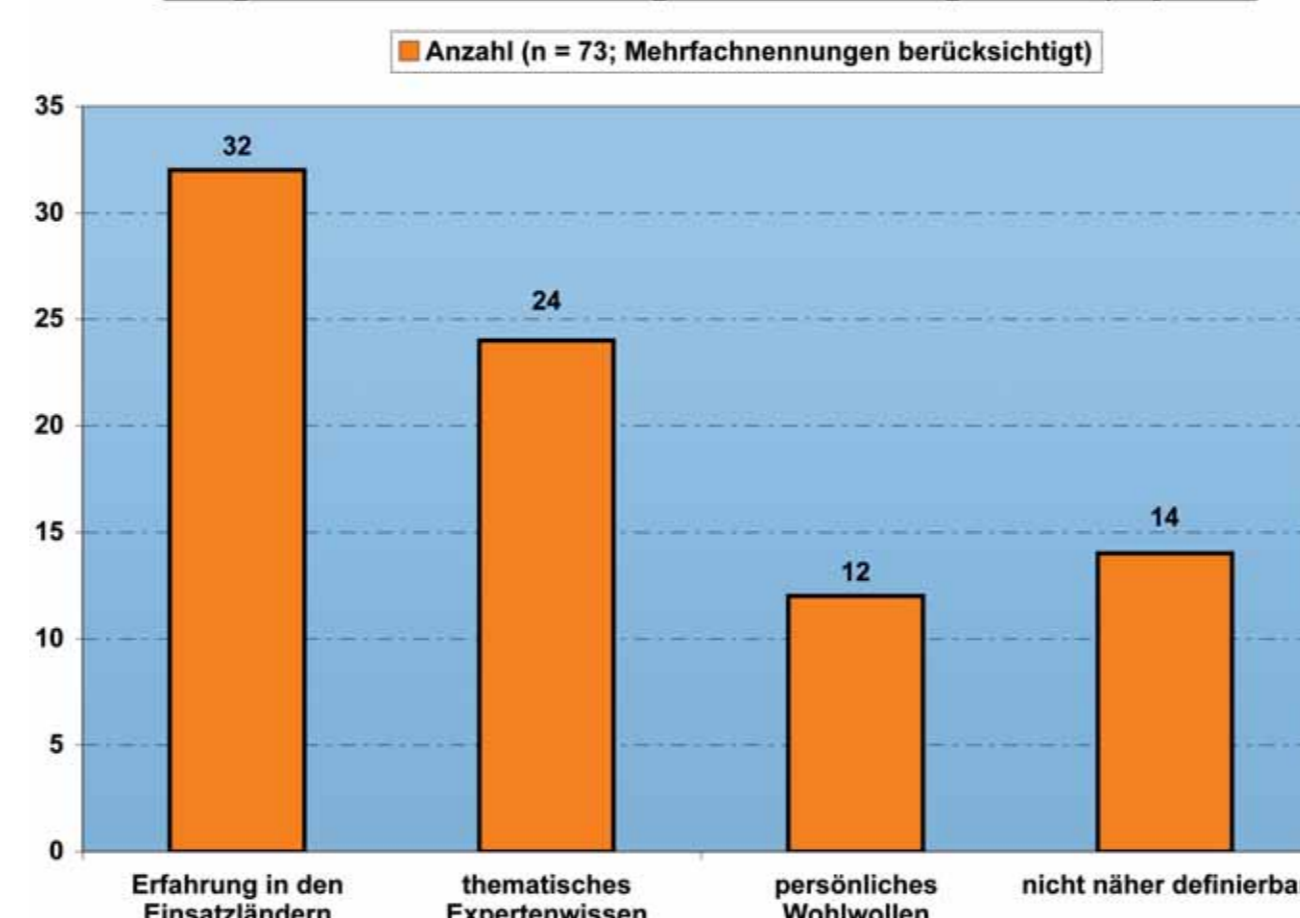
### FRAGESTELLUNG & METHODE

Das Projekt beschäftigt sich mit der Institutionalisierung kirchlicher Entwicklungshilfe anhand der Beispiele „Brot für die Welt“ auf evangelischer und „Misereor“ auf katholischer Seite. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Gründungsjahre 1958/1959 bis hin zur Umsetzung der Leitlinien für die zweite Entwicklungsdekade (ca. 1975).

Beide Organisationen werden als Non-Profit-Organisationen in die Dritte-Sektor-Forschung eingebettet. Sie werden damit als intermediäre Organisationen zwischen Markt und Staat verortet. Mit dem Tätigkeitsfeld der Entwicklungshilfe operieren sie in einem Bereich, in dem auch der Staat aktiv beteiligt ist. Gleichzeitig gelten die untersuchten Hilfsaktionen als integraler Bestandteil eines ökonomischen Systems, weil sie selbst von Spendeneinnahmen abhängig sind.

Innerhalb des Etablierungsprozesses von „Brot für die Welt“ und „Misereor“ rückt die Frage nach der Bedeutung von informellen Netzwerken ins Zentrum. Bereits frühzeitig wird klar, dass die Hilfsorganisationen für ein Funktionieren ihrer Arbeit auf informelle Netzwerke angewiesen waren. Das Projekt richtet seine Fragestellung auf die Struktur der informellen Netzwerke und analysiert die Relevanz des ‚Vertrauens‘. In einem zweiten Schritt soll geklärt werden, warum aus informellen Netzwerken institutionalisierte Strukturen wurden und welche Parameter diesem Prozess zugrunde lagen.

Kategorien der Vertrauensbildung bei der Vermittlung von Hilfsprojekten\*



\* Der Analyse liegen 73 Projekte von „Brot für die Welt“ und „Misereor“ in den Anfangsjahren ihres Bestehens zugrunde. Anhand einer semantischen Analyse vorhandener Briefe wurde untersucht, warum die Organisatoren von „Brot für die Welt“ und „Misereor“ gerade bestimmten Personen ‚vertraut‘ haben, wenn es sich um Vorschläge für Projekte und deren reibungsloser Abwicklung handelte.

### ARBEITSSTAND

Sowohl die umfangreiche Literaturrecherche als auch die Archivarbeiten sind abgeschlossen und in Datenbanken registriert. Die Quellenarbeit fand in folgenden Archiven statt: Misereor-Archiv, (Aachen), Diakonie-Archiv (Berlin), Bundesarchiv (Koblenz) sowie im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes (Berlin). Aus dieser Arbeit entstand eine Datenbank mit Verschlagwortung, die einen Umfang von ca. 2500 Einträgen umfasst. Das Projekt wurde auf einschlägigen Tagungen erfolgreich vorgestellt und daraus resultierend konzeptionell geschärft. Seit Dezember 2008 erfolgt die Niederschrift der Dissertationsarbeit.

Im Hinblick auf vorhandene Netzwerke und deren Bedeutung für die Etablierung der untersuchten Entwicklungshilfeorganisationen zeichnen sich bereits wichtige Ergebnisse ab:

Bei der Institutionalisierung beider Organisationen spielten

informelle Netzwerke zunächst eine wesentliche Rolle, da sie ein Funktionieren der Projektarbeit in den Ländern der ‚Dritten Welt‘ garantierten. Aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen nach der Dekolonisierung bestand allerdings immer mehr die Gefahr, dass die bereits vorhandenen Netzwerkpartner als „Überbleibsel“ kolonialer Strukturen interpretiert werden. Dies hätte die Etablierung der kirchlichen Entwicklungshilfe vor Ort maßgeblich gefährdet. Aus diesem Grund bildeten sich sukzessive formelle Organisationsstrukturen in Partnerschaft mit den jungen Kirchen vor Ort.

Demnach unterlagen die Netzwerkstrukturen einem Transformationsprozess, um die Durchführbarkeit der Projektarbeit zu gewährleisten.

### PUBLIKATIONEN

■ Lingelbach, Gabriele / Heini, Annett: Spendenfinanzierte private Entwicklungshilfe in der Bundesrepublik Deutschland, in: Thomas Adam / Simone Lässig / Gabriele Lingelbach (Hg.): *Stifter, Spender und Mäzene: USA und Deutschland im historischen Vergleich*, Franz Steiner, Stuttgart 2009.

■ Heini, Annett: „Hilfe für den fernen Nächsten“. Brot für die Welt und Misereor im Spannungsfeld von Markt und Staat. 1958 – 1975, in: *Zeithistorische Forschungen* (eingereicht).

